

INHALTSVERZEICHNIS

FERDINAND RAIMUND (1790–1836)

Kritik des neuromantischen Raimund-Mythos 1 Verwurzelung in der biedermeierlichen Gemütskultur 3 Die Person und das persönliche Schicksal Raimunds 7 Die restaurierte und moralisierte Barocktradition 10 Die Funktion des Lokalen 14 Aufbau und Sprache. Stilmischung als geschichtliche Leistung 18 Zur Aufwertung von Raimunds ersten Possen 23 *Der Bauer als Millionär* 28 Der mißglückte Griff nach Burgtheaterehren: die »Halbtragödien« 33 Raimunds Stücke sind nicht gleichwertig 39 *Der Alpenkönig und der Menschenfeind* 40 *Der Verschwender* 45 Fragment einer sozialgeschichtlichen Raimund-Interpretation 48

FRANZ GRILLPARZER (1791–1872)

Allmähliche Abklärung des Grillparzerbildes 57 Orientierung am Bleibenden trotz Psychologie und Zerrissenheit 59 Erlebnisdichtung? Goethe-Nachfolge? 63 »Empfindung« als Grund der Poesie 64 Dramaturgie: nur kleine Zugeständnisse an die offene Form 68 Abgrenzung von gescheiterten Dichtern der Zeit: Das bescheidene Amt als Rettung 71 Schreyvogel: die Erziehung durch das Theater 72 Das Gegengewicht Österreich-Ungarn 74 Zwei Gruppen von Dramen (Grillparzers Vorschlag) 76 Das Problem eines katholischen Josephinismus 77 Das Ende des Tragikers 79 DIE EINZELNEN DRAMEN 80 *Die Ahnfrau* 81 *Sappho* 83 *Das goldene Vließ* 86 *König Ottokars Glück und Ende* 90 (Hannibal-Szene 92) *Der Traum ein Leben* 92 *Melusi-na* 93 *Weh dem, der lügt!* 93 *Ein treuer Diener seines Herrn* 97 *Des Meeres und der Liebe Wellen* 99 Der Abschied vom Theater ist lange vorbereitet 102 *Die Jüdin von Toledo* 103 *Libussa* 106 *Ein Bruderzwist in Habsburg* 109 Gibt es eine Formel für Grillparzers Dramatik? 112 Keine Sprachkrise im modernen Sinn 115 Grillparzers Lyrik 118 Die Prosaerzählungen 122 Grillparzers Autobiographie 129 Die Epigrammatik 129

CHRISTIAN DIETRICH GRABBE (1801–1836)

Lebensgeschichtliche Voraussetzungen und literarhistorische Einordnung. Grabbes Ruhm vor 1848 und die bürgerlich-realistische Kritik 133 Zum modernen Grabbe-Bild 136 Die frühe Entscheidung für das Drama 139 Herkunft und Individualität 140 Grabbes Anpassungsversuche und sein früher Untergang 144 Heine und

Grabbe: Der religionsgeschichtliche Ort 147 Abgrenzung vom bürgerlichen Realismus und vom Jungen Deutschland 148 ZUR GESCHICHTE DES WERKS 152 *Gothland* 152 Grabbes Lustspiel 155 Ein theatralischer Anpassungsversuch und *Marius und Sulla* 158 Der programmatische Aufsatz *Über die Shakespearo-Manie* 159 *Don Juan und Faust* 160 Wieder: theatralische Anpassungsversuche 164 *Kaiser Heinrich VI.* 166 Die *Napoleon*-Tragödie 168 Eine Schaffenspause mit Fragmenten und Plänen 172 *Hannibal* 173 Fragment einer Cid-Parodie. *Hermannsschlacht* 176 VERSUCH EINER STRUKTURELLEN BESCHREIBUNG UND WERTUNG 177 Die antihumanistische Einstellung 178 Zwischen Mimus und dramatischer Dichtung 180 Heros und Masse 182 Vers und Bildlichkeit, Epigonenzüge? 184 Zur Grabbe-Kritik 186

JOHANN NEPOMUK NESTROY (1801–1862)

Nestroy-Forschung im Gefolge von Karl Kraus als Irrweg 191 Bewußte Rückkehr zum niederen Stil. Großbürgerliches Selbstbewußtsein 196 Einordnung in die Gesellschaft: ein unauffälliges Genie 200 Nestroys sprachkünstlerische Leistung 202 Gattungsprobleme 210 Spiel und punktuelle Satire. Couplet, Aphorismus 214 Gesellschaftskritik? Das schwierige Problem der Dramenausgänge 217 »Ich revoltiere gegen die Weltregierung« 222 Der letzte Grund Nestroys: »Noch positiv?« 225 ZUR GESCHICHTE VON NESTROYS WERK 228 Die frühen Stücke 229 Unter dem Einfluß des biedermeierlichen Genrerealismus 234 Nestroy im Nachmärz 246 Nestroys historischer Ort. Nestroy und Heine 257

GEORG BÜCHNER (1813–1837)

Frühe Sicherheit, aber kein soziales und weltanschauliches System 265 Büchners günstiger Ausgangspunkt: Herkunft, Raum und Zeit 269 Büchner war kein Naturwissenschaftler streng empiristischer Art 276 Büchners Sprache. Vergleich mit den Quellen 279 Büchners Schulreden 286 Die Grundlagen von Büchners Sozialismus 290 Büchners Beziehung zum Christentum 298 Die Aussage von *Dantons Tod* 301 Büchners tragische Geschichtstheorie 307 *Leonce und Lena* hat »Grazie« 311 Büchners Interesse für Geisteskrankheiten 317 *Lenz* als polizeigerechtes Gegenstück zu *Wally die Zweiflerin* 319 Das Klischee »Sozialdrama« paßt für *Woyzeck* nicht 322 »Die Dämonen fragen nicht nach Anstand und Gepflegtheit der Sitte« 327 Warnung vor politischem Büchner-Mißbrauch 330

FFRIEDRICH HEBBEL (1813–1863)

Zur Klärung des umstrittenen Hebbelbildes 332 Individualgeschichtliche Voraussetzungen 337 Die Hinwendung zum Klassizismus 341 Abstand vom konsequenten Historismus 342 Hebbels historischer Ort 347 Ist Hebbel ein Junghegelianer? 355 Genrebilder und erzählende Dichtungen 361 Die lyrischen Gedichte. Epigrammatik 364 *Hebbels Weg zum Drama*: Wertung der Gattung, Theorie, persönlicher Anspruch 371 Die frühen Tragödien 377 Theatralische Anpassungsversuche.

Experimente 387 Hebbels Ringen um eine höfische Laufbahn: *Agnes Bernauer* 393 Das Moloch-Fragment: Versuch einer religionsgeschichtlichen Deutung 396 Die Lustspiele 397 Die Tragödien der Spätzeit 399 Rezeptionsschwierigkeiten. Konsequenzen für die Hebbelforschung 411

AUGUST VON PLATEN (1796–1835)

Althumanistischer Dichter und Wahlitaliener 415 Abgrenzung vom l'art pour l'art-Dichter 421 Entwicklung zu begrenzter Positivität 424 Der Gebrauchsliterat Platen 426 Energische Bemühung um das Lustspiel 429 Abkehr von der Romantik: Aristophanische Experimente 432 Ein Nationaldrama für die Italiener 436 Epische Experimente 437 Bescheidenes Gelingen: Platens einziges vollendetes Epos 439 Lieder und Balladen 440 Ghaselen 443 Die Sonette als Platens dichterischer Höhepunkt 446 Die umstrittene Oden- und Hymnendichtung 449 Platens metrische Grundsätze 452 Ein Rettungsversuch 455 Der Übergang zur harten Fügung ist zeitgemäß 457 Keine Abstinenz von panegyrischen und polemischen Gedichtinhalten 457 *An die Brüder Frizzoni* 458 Idyllisch-elegischer Ausklang 460 Versuch einer Gesamtwertung Platens 464

HEINRICH HEINE (1797–1856)

WIDERSPRÜCHLICHE HEINEDEUTUNG 468 Weltschmerzlicher Hintergrund 470 Parteilich oder nicht? 472 Ein Beispiel: *Karl I.* 475 Volksgeist oder Kosmopolitismus? 477 Entscheidung für Frankreich 482 Republikaner oder Monarchist? 483 Das Ideal eines Volkskaisers? 486 Sozialismus bei Heine? 489 Gesellschaftsdichter und Berufsschriftsteller 493 Personalsatire und Gesellschaftskritik 497 *Rhetoriktradition bei Heine* 498 Pathos und Empfindsamkeit 503 Ironie und Witz 508 »Weltironie« 514 Bewußte Stilmischung 518 Ein Beispiel für den späten Stil: *Gedächtnisfeier* 519 DER GESCHICHTLICHE ORT HEINES 521 Aufklärung, Rokoko, Spätaufklärung 521 Aufklärung und Romantik? 527 Heine und die westeuropäische Romantik 531 Heine und die Biedermeierzeit 535 »Ich war nie abstrakter Denker« 543 Abstand vom Realismus 546 Blasphemie und Rückwendung zum Gottesglauben 549 DIE EINZELNEN TEXTBEREICHE 552 Die Tragödien. Neigung zur Kleinform 552 *Buch der Lieder* 554 *Neue Gedichte* 560 *Romanzero* 563 *Reisebilder* 566 Versuche in der entschieden fiktionalen Erzählprosa 573 Die Kleinepen *Atta Troll* und *Deutschland* 576 Die Tanzpoeme 579 Die Publizistik 581 Schluß: Akademische Samthändchen streicheln den Tiger 590

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF (1797–1848)

Kritik der unhistorischen Drosteforschung 592 Biographische Strukturhinweise 596 Zur Stellung zwischen dem weltlichen und dem geistlichen Biedermeier. Das Rhetorikproblem 602 Ein Beispiel aus dem *Geistlichen Jahr* 603 Literarhistorische Interpretation einiger weltlicher Gedichte 607 Zeit- und Gelegenheitslyrik. Balladen-

dichtung 616 Dramatische Versuche 618 Die Verserzählungen 621 Zum Vers/Prosa-Problem bei der Droste. Romanfragment *Ledwina* 625 Die *Judenbuche* 627 Zum Plan eines Westfalenbuches 633 Spätere Pläne 635 Das Prosafragment Joseph 636 Das unerreichbare Ideal der epischen Breite (Dickensrezeption) 637 Spätlyrik zwischen »wilder Muse« und Biedermeier-»Gemüt« 638

NIKOLAUS LENAU (1802–1850)

Zur Korrektur der einseitigen Lenau-Bilder. Literaturgeographische Fragen 640 Einschränkung der modernen These vom politischen Dichter 645 Der entschiedene Künstler. Ehescheu 650 Minnedienst: Sophie von Löwenthal 652 Die doppelte Krankheit 654 Lenaus Schicksal als religionsgeschichtliche Tragödie 655 Empfindsamkeit. Lyrische Rhetoriktradition 657 Zur lyrischen Eigenleistung Lenaus 661 Der Übergang zu größeren Formen. Die zyklische Struktur 666 Lenaus *Faust* als Kontrafaktur zu Goethes *Faust*: »Menzels Schildknappe?« 668 *Savonarola*: Ideal der christlichen Republik 673 »Facit versus indignationem«: Die Konkurrenz mit den Tendenzpoeten des Vormärz 676 Ein umgekehrtes Kreuzzugepos: *Die Albigenser* 678 *Don Juan*: kein materialistisches Manifest 681 Nach *Don Juan*: ein ganz anderer Ansatz 684 Zyklen von Romanzen 685 Der lyrische Ausklang 687

EDUARD MÖRIKE (1804–1875)

Der Ruhm eines wissenschaftlich schwer zugänglichen Dichters 691 Mörikes angebliche Naivität als problematische Schematisierung 693 Mörikes Bildungsgeschichte 695 Schwermut 698 *Maler Nolten* 699 Klare Entscheidung gegen die »Zerrissenheit« 703 VON DEN AUSWIRKUNGEN DES NAIVITÄTSPROGRAMMS 706 Volkslieder 708 Rollenlieder und Balladen 710 Die Weiterentwicklung der Erzähldichtung. Der zweite Romanplan 711 *Lucie Gelmeroth* 711 Die Märchen 712 *Der Schatz* 712 *Das Stuttgarter Hutzelmännlein* 713 *Die Hand der Jezerte* 715 *Idylle vom Bodensee* 716 Sind Idyllen, Genrebilder, Gelegenheitsgedichte bloße Nebenprodukte? 718 Funktionen des antikisierenden Tons 719 Zum Problem der Mythenbildung. *Märchen vom Sicherem Mann* 721 Rokokotradition 724 Der historische Ort von Mörikes reifer Dichtung 726 Biedermeier? Der Begriff enthält kein Werturteil mehr 728 Kritik der westlich-ästhetizistischen Verzeichnung des Dichters 732 *Mozart auf der Reise nach Prag* 737 »Die nur Ihnen solcherweise eigene Tiefe des Ausdrucks« 742 Vergleich mit Heine 750

KARL POSTL/CHARLES SEALSFIELD (1793–1864)

Allgemeine Fragen der Sealsfieldinterpretation und -wertung 752 Entwurf eines Schicksals- und Charakterbildes 757 Publizistische Tätigkeit, Erzählversuche in englischer Sprache 768 Die ersten Romane 773 Das reife Erzählwerk 777 Die verschiedenen Stilebenen: Texte 781 Meinungsverschiedenheiten bei der Interpretation des *Kajütenbuchs*: ein Grundproblem seiner Romane 787 Der Landsmann Nestroys: Über-

nahme und Umformung von Vorlagen. Ein Beispiel 790 Noch weiterer Abstand vom Realismus 792 Die allgemeine Struktur von Sealsfields Romanen. Sprachexperimente 795 Der literarhistorische Ort. Die Realismuskussion 800 Zeitgenössische Rezensionen erleichtern die legitime Bewertung 805 Sealsfields Romanprogramm 807 Bezeichnungen des Sealsfieldschen Romantyps. Neues Verständnis für den Erzähler 809

KARL IMMERMANN (1796–1840)

Gründe für das Mißbehagen an Immermann 815 Die Kulturkritik ist Immermanns stärkste Seite 820 Immermanns Stellung zwischen den Richtungen. Taktische Anlehnung an Tieck 822 DAS LITERARISCHE WERK 835 *Die Papierfenster eines Eremiten* 835 Die Erzählungen 836 Im Banne des Dramas 840 Immermanns Lustspiele verdienen mehr Beachtung 841 Die ernsten Dramen der Frühzeit 844 *Alexis* 847 *Merlin* 849 *Tulifantchen* 851 Lyrische Versuche 854 Meisterhafte Gebrauchsprosa in verschiedenen Formen 857 *Die Epigonen* als kompliziertes Zeitdokument 863 *Münchhausen* 874 Bis zuletzt: unentschieden 886

ALBERT BITZIUS/JEREMIAS GOTTHELF (1797–1854)

Nachholbedarf der Gotthelf-Rezeption und -Forschung? 888 Überkommene und bejahte Landpfarrerexistenz 889 Gotthelfs literarischer Ausgangspunkt: die frühen Schriften 891 *vita activa* mit wenig Erfolg 894 Hypothese zu Gotthelfs Individualität 896 Gotthelfs Kalender als »Versuchsfeld« 897 Was bedeutet »Volksschriftsteller« im Falle Gotthelfs? 899 Die Auftragsdichtung über den deutschen Handwerksgehilfen 904 DIE ROMANE IN IHRER STOFFLICHEN UND IDEOLOGISCHEN ENTWICKLUNG 907 *Der Bauernspiegel* 907 *Leiden und Freuden eines Schulmeisters* 908 Die *Uli*-Romane 910 *Der Geldstag* oder die Wirtschaft nach der neuen Mode 913 *Geld und Geist* 914 *Käthi die Großmutter* 915 *Anne Bäbi Jowäger* 916 Die späten Romane 917 Voraussetzungen einer gerechten Gotthelfwertung 922 Gotthelfs Erzählwelt 923 Der Sprachstil 937 Die Erzählungen 939 Warum schrieb Gotthelf so viel? 948

ADALBERT STIFTER (1805–1868)

Die historische Deutung entschärft den Streit um Stifter 952 Ein Beitrag zur Wiederherstellung der Ordnung nach 1835 (Parallele zu Gotthelf) 955 Erbschaften aus dem 18. Jahrhundert, Empfindsamkeit, Weltschmerz 956 Weder die gute Partie noch die Jurisprudenz 958 Amalie Mohaupt und die Natur: Stifters »kosmisches Erschrecken« 960 Gesellschaftliche Einordnung und dichterische Produktivität 961 *Die frühen Erzählungen* 962 Zum Eigenwert der Beschreibungen 964 Der Grund für die Nachbarschaft von Dichtung und Wissenschaft (Didaktik) 967 Noch keineswegs »sanfte« Hauptmotive 969 Die Originalität und der Eigenwert von Stifters frühen Erzählungen 970 Stifterrezeption vor 1848 975 Die zweiten Fassungen (*Studien*,

Bunte Steine) 977 Von der ersten zur zweiten Fassung: ein Textbeispiel 979 DIE HISTORISCHE WENDE VON 1848 WIRKT STARK AUF STIFTER 980 Die Romane: die stil- und gattungsgeschichtliche Einzigartigkeit. Ihre Problematik 984 *Der Nachsommer* 991 Warum historische Romane? 999 *Witiko* 1001 *Die Mappe meines Urgroßvaters* 1009 Ein direktes Biedermeiersymptom: *Zwei Witwen* 1012 Die späten Erzählungen 1013

SCHLUSS: ZUR ABGRENZUNG, ZUM GESAMTBILD UND ZUR BEWERTUNG
DER BIEDERMEIERZEIT UND IHRER RICHTUNGEN

»Goethezeit« ist ein historisch ungeeigneter Begriff 1020 · Welche Gruppe repräsentiert literarisch die Epoche 1021 ✕ Zu dem Begriff »Jungdeutsche Zeit« 1025 Die deutsche Biedermeierzeit ist eine Spätphase der westeuropäischen Romantik 1026 Ein nüchternes Bild der europäischen Romantik als Vergleichspunkt 1031 *Zwischen* Natur und Zivilisation: Die Lebensfunktion der neuen Idyllik 1036 Der Einschnitt von 1815 bleibt wichtig 1039 Die Gründe für die realistische Verzeichnung der Biedermeierzeit 1045 ✕ Biedermeier und Realismus 1047 ✕ Zum Streit um die biedermeierliche Erfindung »Dorfgeschichte« 1058 Lücken der Realismusforschung 1061 Bewertung der Biedermeierzeit und ihrer einzelnen Richtungen 1065

DISSERTATIONEN 1073

ABKÜRZUNGEN 1075

ANMERKUNGEN 1076

REGISTER 1135